

Jan Sikora

Zur Struktur der Sprechhandlungen in der publizistischen Darstellung der Danziger und deutschen politischen Opposition in den "Danziger Neuesten Nachrichten"

Studia Germanica Gedanensia 22, 151-168

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

Jan Sikora

Uniwersytet Gdański



Zur Struktur der Sprechhandlungen in der publizistischen Darstellung der Danziger und deutschen politischen Opposition in den „Danziger Neuesten Nachrichten“

ZUM GEGENSTAND der vorliegenden Untersuchung wird die Charakteristik des publizistischen Materials der führenden deutschsprachigen Zeitung der Freien Stadt Danzig, d.i. der „Danziger Neuesten Nachrichten“, mit dem die oppositionellen politischen Parteien Danzigs und Deutschlands charakterisiert wurden.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ erschienen seit 1894 beinahe ununterbrochen in einer Auflage, die 1937 35.000 Exemplare erreichte und damit zur größten deutschsprachigen Zeitung Danzigs wurde. Die „DNN“ waren mit keiner politischen Gruppierung verbunden, wiesen jedoch eindeutig einen nationalistischen Charakter auf. In den 1930er Jahren ließen sich deutliche Einflüsse der Danziger Nationalsozialisten feststellen, die sich aus der Aktion der „Gleichschaltung“ sämtlicher Presseorgane Deutschlands und Danzigs mit dem Propagandaapparat des III. Reiches ergeben hatten. Die Zeitung veröffentlichte Informationen aus dem lokalen Bereich, aber auch Nachrichten aus dem Ausland, verbunden mit der Politik, Wirtschaft, Kultur, mit sozialen Problemen und Sport. In der Zeitung wurden auch Werbeanzeigen von Danziger Firmen sowie Privatanzeigen publiziert. Die Wochenendausgabe erschien mit einer Kulturbeilage mit Artikeln, Essays, literarischen Werken in Abschnitten, die den Lesern eine Gelegenheit zur geistigen Entspannung bot. Die Zeitung stellte mehrere Auslandskorrespondenten ein, die Informationen aus erster Hand lieferten. Nicht jede Zeitungsredaktion war in der Lage, eigene Berichterstatter zu beschäftigen, man kann daher annehmen, dass die „Danziger Neuesten Nachrichten“ im weitgehenden Sinne die Danziger öffentliche Meinung zu den erörterten Problemen gestalteten. Die Zeitung illustrierte die politische Stimmung in der Danziger Region sowie den Stand der Danzig-polnischen Beziehungen, auf die sich die Aufmerksamkeit der ausländischen Presse konzentrierte.

Die politische Landschaft der Freien Stadt Danzig spiegelte weitgehend die Struktur der politischen Parteien Deutschlands wider. Rechtsorientierte Parteien stützten

sich mit Unterstützung der Kirche auf konservativ-bürgerliche Schichten, während die linksgerichteten, sozial orientierten Gruppierungen im Interesse der Arbeiterschicht auftraten.

Das Danziger Parteienspektrum umfasste parallel zur deutschen politischen Bühne linksorientierte Parteien, wie Kommunisten, sozialdemokratische Gruppierungen, die Partei des Zentrums sowie eine Reihe von rechtsorientierten nationalen Parteien, die unterschiedliche Gesellschaftsschichten repräsentierten. Die Kommunistische Partei trat vor allem als Verfechter der im kapitalistischen System Danzigs und Deutschlands immer bedeutender werdenden Schicht der industriellen Arbeiter, der Proletarier, auf.

Das Studium der Pressebeiträge der „DNN“ aus den 1920er und 30er Jahren führte zur Aussonderung einer umfangreichen Gruppe von Artikeln und Berichten, die sich mit der Bewertung der politischen Opposition in Danzig beschäftigten. Die politische Opposition in der Freien Stadt Danzig bildeten linksorientierte Parteien, vor allem aber die Kommunistische Partei, die im Danziger Volkstag eine relativ stabile Vertretung bildete und in den 1920er und Anfang der 30er Jahre nicht über 10% der Wahlstimmen hinausging (Podlaszewski 1966:76f.). Obwohl die „Danziger Neuesten Nachrichten“ mit keiner politischen Partei fest verbunden waren, vertrat die Zeitung die nationalistische Politik des Danziger Senats unter Führung von H. Sahn, E. Ziehm und H. Rauschnig, die sich zum führenden Ziel ihrer Amtsführung setzten, Danzig vor polnischer Dominanz zu bewahren und die Stadt als selbständigen Staatsorganismus zu etablieren. Die Zeitung gab im ganzen untersuchten Zeitraum unablässig ihrer Abneigung gegenüber den linksorientierten Gruppierungen und Parteien Ausdruck und betrachtete sie als ihre Gegner. Diese Einstellung drückte sich in einer ansehnlichen Anzahl von Publikationen aus, in denen ihre Autoren verschiedene Aspekte der Betätigung von Kommunisten in Danzig und im Ausland zum Ausdruck brachten.

Die 20er Jahre

Im dritten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts konnten in der untersuchten Zeitung zahlreiche Berichte gefunden werden, in denen die Kommunisten mit krimineller Betätigung assoziiert wurden. Diese Gruppe der Berichte veranschaulicht eine Publikation aus dem Jahre 1924:

Kommunistische Kriminalistik. **Mord. — Diebstahl. — Fälschungen.**

Sie „arbeiten“ in allen Zweigen der Kriminalistik, die Herren Kommunisten, die sich unter politischem Firmenschild in unserem Zeitalter eingenistet haben. Der organisierte Diebstahl, der in Rußland zum System erworben worden ist

Weniger bekannt ist es, daß auch in den übrigen Ländern Filialen des kriminalistischen Großbetriebes aufgewacht worden ist. [...]

Leiter dieses interessanten Großbetriebes ist ein kommunistischer Funktionär. Man

und der den Besitz, die Geldmittel und in erster Linie den Schmuck und die Juwelen der früher an der Macht befindlichen Klasse in die Taschen der neuen Gewalthaber übergeführt hat, ist bekannt. Ebenso bekannt ist die in der Tschecha durchgeführte Organisation des Mordes. Daß man in Moskau mit Fälschungen von Banknoten, Ausweisen usw. seit jeher gearbeitet hat, ist jedenfalls kein Geheimnis.

wird unwillkürlich an die Tatsache erinnert, daß seinerzeit einige der Herren Abgeordneten aus der Zunft gegenseitig ihre Unterschriften im Anwesenheitsbuch des Reichstages gefälscht hatten, um sich den ungeschmälernten Bezug der Diäten zu sichern. Ist doch der bekannte Kommunistenführer Iwan Katz sogar auf dem Gebiet des Vatermordes beschlagen. Und das ganze nennt sich dann politische Partei.

Abb. 1. DNN, 10.10.1924, S. 2.

Die in der Überschrift stehende Wortgruppe stützt sich auf das Lexem Kriminalistik und wird nach gegenwärtiger Auffassung mit Kriminalwissenschaft gleichgesetzt, einer „Lehre von den Mitteln und Methoden der Bekämpfung einzelner Straftaten und des Verbrechertums (der Kriminalität) durch vorbeugende (präventive) und strafverfolgende (repressive) Maßnahmen“. (*als Teilbereich der Kriminologie*) *Wissenschaft, Lehre von der Aufklärung u. Verhinderung von Verbrechen.* (Duden, Bd.1:410)

Die Überschrift steht im semantischen Gegensatz zum Inhalt des Berichts, der sich mit Problemen der Kriminalität befasste. Der Verfasser des Berichts verknüpfte die beschriebene kriminelle Betätigung, die im Untertitel mit den Lexemen *Mord. — Diebstahl. — Paffälschungen* bezeichnet wurde, mit Menschen einer politischen Weltanschauung, die im Gegensatz zur politischen Orientierung der untersuchten Zeitung stand. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ traten als bürgerlich konservative Zeitung durch ihre Publikationen eindeutig gegen Kommunisten auf und verwendete dazu Sprachhandlungen, mit denen die Kommunistenpartei, ihre Mitglieder und Anhänger in der Danziger Öffentlichkeit verunglimpft wurden. Diesem Zweck dient die Feststellung im ersten Satz des Berichts: Sie „arbeiten“ in allen Zweigen der Kriminalistik, die Herren Kommunisten. Die Apposition wurde in Form einer Wortgruppe die Herren Kommunisten zusammengestellt, in der das Lexem *Herren* im ironischen Sinn auf die charakterisierte politische Gruppierung bezogen wurde. Das Prädikat des ersten Satzes, vertreten durch das Verb „arbeiten“, wurde ebenfalls durch Einsatz der Anführungszeichen als Mittel der ironischen Ausdrucksweise eingesetzt. Die genannten Lexeme weisen explizit auf die Form der Sprachhandlung, nämlich auf *VERSPOTTEN* der kommunistischen Ideologie, deren Vertreter nicht mit den verlautbarten Zielen der sozialen Verbesserung der Lebensumstände der Proletarier gleichgesetzt, sondern mit asozialen, vom Gesetz geahndeten Formen der Betätigung in Verbindung gebracht wurden. In nachfolgenden Teilen des Berichts nannten seine Autoren die den Kommunisten zur Last gelegten Straftaten, wie *Der organisierte Diebstahl* oder die in der Tschecha durchgeführte *Organisation des Mordes*, also Taten, die in allen Gesellschaftssystemen abgelehnt und gesetzlich verfolgt werden. Der Korrespondent machte dabei einen Bezug auf das kommunistisch regierte Russland, dessen System der Autor des Berichts mit organisiertem Diebstahl

gleichsetzte, der den Besitz, die Geldmittel und in erster Linie den Schmuck und die Juwelen der früher an der Macht befindlichen Klasse in die Taschen der neuen Gewalthaber übergeführt hat und Fälschungen von Banknoten, Ausweisungen an der Tagesordnung gewesen seien. Die genannte Gleichsetzung der kommunistischen Handlungsweise mit sowjetischen Methoden der Machtausübung lässt sich sprachhandlungsmäßig als DIFFAMIEREN von Kommunisten durch Auslösen von Konnotationen der politischen Ideologie der gegnerischen Partei mit Handlungen krimineller Art qualifizieren. Außerdem konnte der Leser von der Gründung der Filialen des kriminalistischen Großbetriebes erfahren, was suggerieren konnte, dass kommunistische Aktivitäten einen internationalen Charakter aufwiesen. Im letzten Fragment wurden die kommunistischen Abgeordneten Fälschungen von Unterschriften im Anwesenheitsbuch des Reichstags bezichtigt, mit dem Zweck, den ungefehmälerten Bezug der Diäten zu sichern. Einer der kommunistischen Abgeordneten wurde mit Vatermord in Verbindung gebracht. Die Darstellung der kommunistischen Aktivisten schloss der Korrespondent mit einem Kommentar: Und das ganze nennt sich dann politische Partei und deutete damit auf kriminelle Hintergründe der Betätigung der kommunistischen Partei hin. Der Leser konnte aus dem Bericht eine Schlussfolgerung ziehen, die aus einer politischen Partei eine Horde von Verbrechern machte, die nicht im Interesse der Arbeitermassen auftrat, sondern ihre Aktivitäten zur persönlichen Bereicherung durch Raub und Betrug auf Kosten der Steuerzahler betrieb. Die Lektüre des Berichts löste beim Leser Abneigung gegenüber den Menschen aus, die sich mit der marxistischen Ideologie identifizierten. Mit Auslösen der ablehnenden Beziehung zu Kommunisten in Danzig war es möglich, die Danziger Öffentlichkeit vor der kommunistischen Gefährdung zu WARNEN und damit die Einflüsse der linken Parteien in Danzig herabzusetzen.

In einem Bericht aus dem Jahre 1925 wird der Leser wie folgt über die Verhaltensweisen der Vertreter der kommunistischen Fraktion im deutschen Reichstag informiert:

Die Zollvorlage im Reichstag. Sieben Sitzungen an einem Tag.

Insgesamt gab es gestern im Reichstag infolge der unaufhörlichen kommunistischen Skandale die drei Stunden lang dauerten, sieben Sitzungen, in deren Verlauf vier kommunistische Abgeordnete auf je 20 Tage ausgeschlossen wurden. In der sechsten Sitzung mußten drei renitente Kommunisten durch achtzehn Polizeibeamte aus dem Saal gebracht werden.

Wie telegraphisch bereits gemeldet, wurde gestern im Plenum des Reichstages die zweite Lesung der Zollvorlage fortgesetzt. Zunächst veranstalteten die Kommunisten wieder ein großes Spektakelstück, das erst endete, als der Vizepräsident Braese mehrere der größten Schreibhölzer von der Sitzung ausgeschlossen und mit der Ausweisung der gesamten kommunistischen Fraktion gedroht hatte. Der Ältestenrat bestätigte dem Vizepräsidenten, daß er richtig gehandelt habe.

Abb. 2 DNN, 11.08.1925, S. 1.

In der Korrespondenz aus Berlin gab der Berichterstatter den Verlauf von Sitzungen des deutschen Parlaments wieder, die durch gewaltsame Verhaltensweisen der kommunistischen Abgeordneten gestört wurden. Als Ursache der Unterbrechungen

gab der Korrespondent die unaufhörlichen kommunistischen Skandale an, die drei Stunden lang dauerten. Der Leser wurde dabei nicht darüber informiert, worauf die erwähnten Skandale beruhen sollten. Der Autor des Berichts berichtete nur über die Folgen der Verwirrungen im Reichstag, bei denen vier kommunistische Abgeordnete auf je 20 Tage ausgeschlossen wurden. Der Grad der Spannungen im Reichstag wurde zusätzlich durch die Information über drei renitente Kommunisten markiert, die von achtzehn Polizeibeamten aus dem Saal gebracht werden mussten. Durch BELASTEN der kommunistischen Abgeordneten mit der Auslösung von Unruhen im deutschen Parlament wurde die Partei der Kommunisten als anarchistische Gruppe angeprangert, die das Vertrauen der Wähler nicht verdiente. Der Autor des Berichts verwies durch Fettdruck der Wortgruppe großes Spektakelstück ausdrücklich auf die von kommunistischen Parlamentariern verursachte Disziplinlosigkeit als Grund für Unterbrechungen in den Sitzungen. Dem unverantwortlichen Verhalten der Kommunisten wurde ein entschlossenes Vorgehen des Vizepräsidenten des Reichstages zur Wiederherstellung der Ordnung im Parlament gegenübergestellt, was im Bericht durch den letzten Satz über die Bestätigung der disziplinierenden Maßnahmen durch den Ältestenrat hervorgehoben wurde. Anarchistische Tendenzen in der Kommunistenpartei wurden mehrmals zum Thema der Publikationen der „Danziger Neuesten Nachrichten“, die ihre Leser über den Verlauf von Sitzungen des Danziger Volkstags bzw. des deutschen Reichstags informierten. Somit erschien die Kommunistische Partei als eine Gruppierung, die ihre politischen Ziele auf gewaltsame Art und Weise zu erreichen suchte.

Der folgende Bericht aus dem Jahre 1925 illustriert die Darstellung der kommunistischen Aktivitäten im Danziger Volkstag:

Sturm im Volkstag. Ausschluß eines kommunistischen Abgeordneten.

Im Volkstag spielte man gestern Krieg. Nachdem in der letzten Zeit in einer Reihe von ausländischen Parlamenten die Kommunisten wieder eine „lebhaftige Tätigkeit“ entfaltet hatten, durfte doch Danzig nicht länger zurückstehen. [...] Als der Abg. Retzkowski (Komm.) sodann das Wort nimmt und mit den Worten „Hochverehrtes Kasperletheater!“ beginnt, entsteht erneute Erregung. Als er, zur Ordnung gerufen, die Aeußerung im Laufe weiterer Ausführungen wiederholt,

wird ihm das Wort entzogen. Zugleich erhält der turbulente Abg. Etschnowski einen Ordnungsruf. Abg. Retzkowski tritt mit dem Versuch, mit dem Blick auf die Tribühne ein etwas mageres Hoch auf die Internationale auszubringen, von der Rednertribüne ab, als der Präsident eine Vertagung des Hauses auf zehn Minuten verkündet [...] Unter Lärm der Linken geht das Haus auseinander.

Abb. 3 DNN, 31.07.1925, Beilage.

Aus der Überschrift des Berichts konnte der Leser von Unruhen im Danziger Volkstag erfahren, deren Urheber im Untertitel mit der Wortgruppe Ausschluß eines kommunistischen Abgeordneten identifiziert wurde. Der Autor des Berichts begann die

Wiedergabe der Volkstags Sitzung mit einer Feststellung „Im Volkstag spielte man gestern Krieg, was den Leser in Überraschung versetzen konnte. In der allgemeinen Vorstellung der Öffentlichkeit bildet das Parlament eine Ansammlung von Menschen, die sich aufgrund der Wahlen durch Ehrlichkeit und Gesetzlichkeit auszeichnen sollten. Die Äußerung des ersten Satzes des Berichts steht im Gegensatz zu der im Parlament erwarteten Gesetzlichkeit. Mit der nachfolgenden Information über die Betätigung der Kommunisten in ausländischen Parlamenten verwies der Korrespondent auf den permanenten Charakter der anarchistischen Aktivität, die im Text mit der Wortgruppe eine „lebhaftes Tätigkeit“ bezeichnet wurde. Somit haben wir mit IRONISIEREN über die konstruktive Handlungsweise der Kommunistenpartei zu tun, was eine Form der VERSPOTTUNG darstellte. Der zitierte Aufruf des kommunistischen Parlamentariers „Hochverehrtes Kasperletheater!“, der eine Form der Beschimpfung der Parlamentskammer bedeutete, ließ den Redner aufgrund seiner Respektlosigkeit gegenüber der obersten Instanz der Danziger Gesetzgebung äußerst negativ bewerten. Derartige Aufrufe lösten bei den Lesern emotionelle Reaktionen aus, die sich auf Ablehnung und Empören über die Art der Politikbetreibung durch die Kommunisten stützten. Im weiteren Teil des Berichts wies der Korrespondent auf den Versuch eines Abgeordneten hin, die Internationale mit einem Händegruß zu ehren. Solche Gesten im Parlamentshaus entfesselten ebenfalls Empörungsgefühle und markierten die Kommunisten als eine linksextreme anarchistische Clique von Menschen, die nicht bereit waren, allgemein anerkannte Normen der demokratischen Systeme zu akzeptieren. Die Vorstellung von Anarchie löste der letzte Satz des Berichts Unter Lärm der Linken geht das Haus auseinander aus, in dem die Kommunisten mit dem umgangssprachlichen Terminus die Linken bezeichnet wurden.

Mehrere Berichte der Danziger Korrespondenten konzentrierten sich um Aktivitäten der Kommunisten, die gegen die öffentliche Ordnung verstießen. Es handelte sich um Straßendemonstrationen der Kommunisten und deren Anhänger sowie Übergriffe krimineller Art. Das nachfolgende Beispiel aus dem Jahre 1925 veranschaulicht die untersuchte Gruppe der Publikationen der „Danziger Neuesten Nachrichten“:

Blutige kommunistische Ausschreitungen.

Scharfes Zugreifen der Berliner Polizei.

Wegen des Hinauswurfs kommunistischer Führer aus dem Reichstagsitzungssaal hatten die Radikalen für Mittwoch die Parole zu einem politischen Demonstrationstreik ausgegeben. Nachdem die Berliner Arbeiterschaft es abgelehnt hatte, auf diese Dummheit sich einzulassen, hatten die Kommunisten für gestern abend zu Massendemonstrationen aufgefordert gegen angeblichen „Zollwucher und Steuerraub“. [...]

von den Kommunisten mit Knüppeln und Steinwürfen angegriffen wurde. Die Demonstrierenden gebrauchten auch Schußwaffen. Nachdem mehrere Beamte verletzt waren, griff die Polizei zu. Es wurde gefeuert. Auf Seiten der Demonstranten gab es einen Toten, zwei Schwer- und mehrere Leichtverletzte. Letztere wurden sofort von Arbeiteramaritanern, die

Auf Grund der neuen Verordnung des Polizeipräsidenten, der Demonstrationen in den Straßen der Reichshauptstadt verboten hat, waren größere Ueberfallkommandos bereitgestellt. Beim Abmarsch der Versammelten kam es mehrfach zu Zusammenstößen mit der Schupo, die am Gesundbrunnen

seitens der Kommunisten „vorläufig“ bereit gehalten wurden — es waren also von vornherein Krawalle beabsichtigt — fortgebracht. Bei einem Zusammenstoß in der Frankfurter Allee fielen Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes über Polizeibeamte her und verletzten drei schwer durch Messerstiche und Stockschläge. [...]

Abb. 4 DNN, 14.08.1925, S. 2.

Die nominale Wortgruppe in der Überschrift informierte den Leser über das Wesen der Ereignisse in Berlin unter Beteiligung der Kommunisten. Das Substantiv *Ausschreitung* befindet sich im semantischen Wortfeld mit Lexemen, wie *Exzesse*, *Greuelthat* (Dornseiff 1970:337) sowie *Ausschweifung*, *Auswüchse*, *Gewalttätigkeit*, *Krawalle*, *Pogrom*, *Terror*, *Umtriebe*, *Unruhen*, *Übergriff* (<http://wortschatz.uni-leipzig.de>) und bezeichnet Handlungen von gewaltsamem, rechtswidrigem Charakter, bei denen Objekte oder/und Menschen Schaden erleiden. Die Ausschreitungen verbinden sich in der Regel mit Massenkundgebungen, wie Sportereignissen, vor allem Fußball, Musikkonzerten unter Beteiligung großer Mengen von Menschen mit radikalen Ansichten, die aus diversen, oft irrelevanten Gründen zu Tötlichkeiten provoziert werden. In der öffentlichen Vorstellung werden Ausschreitungen abgelehnt und die Autoren der Schäden strafrechtlich verfolgt. Von Ausschreitungen, die einen destruktiven Charakter tragen und ohne sichtbares konstruktives Ziel verlaufen, unterscheiden sich politische Unruhen, die einen organisierten Charakter aufweisen und im Interesse sozialer oder beruflicher Gruppen zur Durchsetzung bestimmter Ziele organisiert werden. In der Überschrift des untersuchten Artikels steht das Substantiv *Ausschreitungen* mit den Attributen *blutig kommunistisch*, die einmal auf den Grad der Gewaltsamkeiten, zum anderen auf die Täter hinweisen. Auf diese Weise wurden die Kommunisten mit rechtswidrigen gewaltsamen Handlungen ASSOZIIERT und in der Vorstellung der Leser als gefährliche Gewalttäter VERURTEILT. Der Bericht begann mit der Erläuterung der Hintergründe von Ausschreitungen, wobei der Hinauswurf kommunistischer Führer aus dem Reichstagsitzungssaal als Parole zu einem politischen Demonstrationstreik angegeben wurde. Der Korrespondent verwendete für die Verminderung des Rangs der kommunistischen Veranstaltung die Reaktion der Berliner Arbeiterschaft, die abgelehnt hatte, auf diese Dummheit sich einzulassen. Das Lexem *Dummheit* und die Information über die Ablehnung der Teilnahme von Berliner Arbeitern an der Demonstration wurden hier zur Umschreibung des von Kommunisten geplanten Streiks verwendet, mit der Absicht, die Absurdität der kommunistischen Handlungen nachzuweisen. Hinzu kommt die Angabe der Zielsetzung der kommunistischen Massendemonstration gegen angeblichen „Zollwucher und Steuererraub“, wobei die modale Partikel angeblich und Anführungszeichen die genannten Gründe des Protests in Zweifel setzten. Mit dem ersten Absatz des Berichts verbindet sich eine Sprachhandlung, die auf BENENNEN der Kommunisten mit wertenden

Ausdrücken, wie Radikalen, Ueberfallkommandos sowie auf BLAMIEREN kommunistischer Handlungen beruhten, was durch eine besondere Akzentuierung der Ziello-sigkeit der kommunistischen Aktivitäten, die laut Zeitung bei der Arbeiterklasse keine Unterstützung fanden, erfolgte.

Im zweiten Absatz des Berichts wurde der Leser mit der Beschreibung von Gewalttätigkeiten konfrontiert, bei denen die Aggressivität der Kommunisten in den Vordergrund trat. Der Verfasser nannte bei der Beschreibung der Gewalttätigkeiten Gegenstände und Handlungen, wie Knüppel, Steinwürfe und Schusswaffen, die von Kommunisten gegen Polizisten eingesetzt wurden. Mit dieser Beschreibung war es möglich, die Kommunisten als eine Clique von Kriminellen zu BENENNEN und in der Vorstellung der bürgerlichen Leser zu DISKREDITIEREN. Auffällig erschien im Bericht die zwischen Gedankenstrichen eingeschobene Bemerkung es waren also von vornherein Krawalle beabsichtigt, die im Zusammenhang mit der Information über Arbeitersamaritaner, die seitens der Kommunisten „vorläufig“ bereit gehalten wurden und bei Bedarf die Leichtverletzten von der Straße sofort fortbrachten, stand. Der Verfasser gab damit deutlich die verlogenen Absichten der Kommunisten zu verstehen, die sich nach keinerlei politischen Zielen richteten, sondern Anarchie und Chaos zu stiften suchten.

In der Gruppe der Publikationen über Kommunisten muss auf Berichte hingewiesen werden, die diese Gruppierung ausdrücklich mit der terroristischen Tätigkeit verbanden. Diese Tendenz wird am Beispiel eines Berichts aus dem Jahre 1924 vom Finale eines Prozesses gegen eine Gruppe von Kommunisten in Hannover deutlich:

**Kommunistischer Unterricht.
Der Gebrauch von Mordwaffen.**

In Hannover wurden zwei Angehörige der kommunistischen Partei wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu zwei bzw. eineinviertel Jahren Zuchthaus verurteilt.

In der Beweisaufnahme wurde u. a. festgestellt, daß in dem Jugendheim auf dem Mindener Berge

regelmäßig in jeder Woche Unterricht im Gebrauch von Sprengkörpern, Handgranaten und Bomben zwecks Anwendung bei eventuellen Aufständen durch Angehörige des Ordnungsdienstes erteilt wurde. Auch Vorträge über Kleinkrieg und Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand sind dort gehalten worden.

Abb. 5. DNN, 8.10.1924, S. 2.

Das in der Überschrift genannte Substantiv Unterricht wird in einem semantischen Wortfeld mit synonymischen Lexemen, wie *Kurs, Lehre, Lehrgang, Lektion, Predigt, Schulung, Stunde, Vorlesung, Vortrag, Übung* gleichgesetzt (Dornseiff 1970:351). Das Substantiv „Unterricht“ wird erstrangig mit der Schule konnotiert, die in Bezug auf das oberste Ziel dieser Einrichtung, an sich aufbauende Vorstellungen auslöst, Menschen im unterschiedlichen Alter geistig, beruflich, fachmännisch etc. zu entwickeln und somit ihre Möglichkeiten im alltäglichen Leben, ihre Berufschancen, zu erweitern. In der Zusammenstellung mit dem Attribut kommunistisch wurde die positive

Wirkung des Substantivs durch die im Untertitel angeschlossene Wortgruppe *Der Gebrauch von Mordwaffen*, die vom Berichterstatter als Thema des Unterrichts angegeben wurde, ins Gegenteil gerückt. Aus dem Inhalt des Berichts konnte der Leser von zwei Kommunisten erfahren, die in einem gerichtlichen Verfahren zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Im Weiteren wurden Ergebnisse der Beweisaufnahme geschildert, wonach die angeklagten Kommunisten eine Serie von gesetzwidrigen Schulungen im Gebrauch von Sprengkörpern, Handgranaten und Bomben durchführten sowie Vorträge über Kleinkrieg und Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand, also Handlungen durchgeführt hatten, die einen vorsätzlichen Friedensbruch bedeuteten und zu Aktionen kriegerischer Art gegen die bestehende Ordnung anstifteten. Genannte Handlungen verbinden sich einleuchtend mit dem Begriff *Terrorismus*, definiert als „Ausübung von Terror, um bestimmte (besonders politische) Ziele zu erreichen“ (Wahrig 1988:1273). Zu dieser Strategie gehören sämtliche Handlungen, die zu Terrorakten führen, d.i. Planung, Schulung, Bereitstellung von notwendigen Utensilien. Beim untersuchten Bericht liegt also das HINWEISEN auf die terroristische Tätigkeit vor, die mit kommunistischen Aktivitäten identifiziert wurden. Durch die Gleichsetzung der Kommunisten mit Terrorismus wurde die Partei als eine gefährliche Bande von Menschen bloßgestellt, die bereit waren, skrupellos zu handeln, die Bürger in Angst zu versetzen und unfähig waren, sich den Gesellschaftsnormen des Zusammenlebens anzupassen. Mit dem Bericht war es möglich, kommunistische Ideen und ihre Anhänger BLOSSZUSTELLEN und als Feinde des Volkes zu DEMASKIEREN.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ informierten ihre Leser in einer Anzahl von Berichten und Artikeln über die Behandlung der Kommunisten in europäischen Ländern und gaben Gelegenheit, das Verhältnis der ausländischen Behörden zu Kommunisten zu bewerten. Die Publikationen über ausländische Kommunisten illustriert ein Bericht über die Behandlung der Kommunisten in Polen aus dem Jahre 1925:



Abb. 6 DNN, 11.08.1925, S. 1.

Aus der präpositionalen Wortgruppe in der Überschrift ging explizit das feindliche Verhältnis der polnischen Behörden zur Kommunistenpartei hervor. Die abneigende Beziehung sollte, nach beigebrachten Warschauer Blättern, aus einer Reihe

neuer Terrorakte resultieren, die vonseiten der Kommunisten zu erwarten waren. Mit der Wortgruppe neue Terrorakte SUGGERIERTE der Verfasser einen kontinuierlichen Charakter der kommunistischen Aktionen in Polen. Daraufhin MARKIERTE er mit Fettdruck Entscheidungen der polnischen Behörden (Verbot der kommunistischen Partei) sowie Konsequenzen der Ignorierung des Verbots (schwere Zuchthausstrafen für jede kommunistische Parteitätigkeit). Vergleichbare Berichte über Maßnahmen in der Beziehung zu den Kommunisten enthalten Berichte aus anderen Ländern. Der nachfolgende Bericht aus dem Jahre 1924 informierte über die Situation in Estland:

**Scharfe Maßnahmen in Estland.
Immer noch Kämpfe und Unruhen.**

Aus Riga wird gemeldet, daß die estländische Regierung infolge des jüngsten Kommunistenputsches beschlossen habe, ein Gesetz einzubringen, wonach alle politischen Organisationen, die sich mit dem Programm der dritten Internationale einverstanden erklären, als außerhalb der Landesgesetze stehend erklärt werden.

Trotz der außerordentlichen Maßregeln der Regierung erregt die Lage in vielen Städten Estlands

noch Besorgnis. In Narva herrscht heftige Gärung. Der dortige Militärgouverneur ließ einige Soldaten der dortigen Garnison wegen Insubordination erschießen und kündigte an, daß er bei Fortdauer oder Meuterei jeden zehnten Mann erschießen lassen werde. Die Garnison wurde durch Kavallerie und Panzerwagen verstärkt. Die Estländer warfen drei Linien Schützengräben an der russischen Grenze auf.

Abb. 7 DNN, 12.12.1924, S. 2.

Der präsentierte Bericht informierte den Leser über behördliche Maßnahmen gegen kommunistische, vom Verbot der Tätigkeit betroffene alle politischen Organisationen, die sich mit dem Programm der dritten Internationale einverstanden erklärten. Der Berichtersteller nannte dabei die Zusammensetzung Kommunistenputsch, mit der sich überwiegend negative Konnotationen verbinden. Das Substantiv *Putsch* befindet sich in einem Wortfeld mit den Lexemen *Ungehorsam*, *Aufbruch* und wird durch synonymische Bezeichnungen, wie *Aufbruch*, *Aufstand*, *Ausschreitung*, *Bürgerkrieg*, *Gewaltakt*, *Komplott*, *Krawall*, *Meuterei*, *Rebellion*, *Revolte*, *Revolution*, *Staatsstreich*, *Tumult*, *Unruhen*, *Verschwörung* ersetzt (Dornseiff 1970:461). Alle genannten Lexeme bedeuten einen Versuch des Machtwechsels mit Gewaltmethoden, die in demokratischen Ländern abgelehnt werden. Im untersuchten Zeitraum löste der Begriff *Putsch* bei den Lesern der „DNN“ vergleichbare negative Empfindungen aus. Die Verbindung des Lexems *Putsch* mit Kommunisten zum Kompositum *Kommunistenputsch* war eine Methode der BESCHULDIGUNG der Marxistenpartei mit gewaltvollen Handlungen, die in der Öffentlichkeit abgelehnt werden mussten. Aus den vorgeführten Publikationen ergibt sich ein Bild der kommunistischen Gruppen, Organisationen, die in mittel- und osteuropäischen Ländern in ihren destruktiven Aktivitäten behördlich eingeschränkt wurden. Die Verfasser der Berichte stellten damit

die These auf, dass die Kommunisten, die ihre Ideologie in Europa mit allen Mitteln durchzusetzen versuchten, auf keine massive Unterstützung rechnen konnten. Nach Erfahrungen des bolschewistischen Russlands, nach Wirkungsmethoden und Leistungen der Kommunisten, wurde die Vorstellung der grausamen, rücksichtslosen habgierigen Menschen publizistisch gestärkt, deren Grundziel im Sturz des kapitalistischen Systems bestand. Solche Vorstellungen wurden im Danziger bürgerlichen Milieu mit Entsetzen wahrgenommen und drückten sich u.a. in Wahlergebnissen aus, bei denen die Kommunisten in Danzig auf eine Unterstützung von unter 10% der Wähler kamen.

Die 30er Jahre

Die Problematik der Kommunisten in der Freien Stadt Danzig und im Ausland schwächte auch im vierten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts nicht ab. Die Korrespondenten der Zeitung veröffentlichten unter einem sichtbaren Einfluss der NS-Parteifunktionäre Berichte über die herausfordernde Einstellung der Kommunisten gegenüber den politischen Rivalen. Der Leser wurde anhaltend über Übergriffe der Aktivisten und Anhänger der Marxistenpartei auf Vertreter der Nazis bei Kundgebungen, Demonstrationen und sonstigen Veranstaltungen informiert. Diese Gruppe der Berichte illustrieren wir mit einer Publikation aus dem Jahre 1931:

Der kommunistische Terror.
Gestern abend ein Jungdeutscher Mann und ein Nationalsozialist angefallen.

Gestern um 19 $\frac{1}{4}$ Uhr verließ der Drechsler Heinrich S., der dem Jungdeutschen Orden angehört, seine Wohnung Hinter der Salvator-Kirche, um eine Versammlung des Jungdeutschen Ordens in Uniform zu besuchen. Plötzlich merkte er hinter sich Schritte und hörte den Ruf: „Da ist ja der Nazi.“ Beim Umdrehen stellte er fest, daß der Rufer der 21 Jahre alte Arbeiter Hallmann, der [...] Mitglied der KPD ist, handelte. Hallmann, der leicht angetrunken war, umschlang S. von rückwärts und warf ihn zu Boden. Dann versetzte er ihm einen Faustschlag ins Gesicht, so daß die Oberlippe stark anschwell und blutunterlaufen wurde. Danach lief H. in sein Haus zurück [...]

Um 17 $\frac{1}{4}$ Uhr wurde in der Karthäuser Straße in der Höhe des Falkhofs ein nationalsozialistischer Trupp von sieben Kommunisten angerempelt. Einer von ihnen, ein Fleischergehilfe, wurde von dem 35 Jahre alten Arbeiter Josef Berth, Brunnengang 9, tötlich angegriffen und erhielt einen Fußtritt in den Unterleib. Dann zog Josef B. ein Messer und wollte auf den Fleischergehilfen einstechen. Durch den Zuruf eines Passanten wurde der Angegriffene noch gewarnt und konnte rasch zur Seite springen. Als die anderen Nationalsozialisten ihrem bedrängten Kameraden zur Hilfe eilten, flüchtete B. [...]

Abb. 8 DNN, 20.02.1931, S. 6.

Die Überschrift des Artikels informierte den Leser über Terrorakte vonseiten der kommunistischen Anarchisten gegen Mitglieder der Nazi-Partei in Danzig. Aus dem Bericht konnte man von Tötlichkeiten zwischen Kommunistenanhängern und NS-

Mitgliedern erfahren, deren Grund nicht genannt wurde. Der zitierte Aufruf „Da ist ja der Nazi.“ wurde als Impuls für eine Straßenprügelei angegeben und damit die feindselige Beziehung des marxistisch gesinnten jungen Mannes zu seinem Hausnachbarn markiert. In unserer Auffassung liegt bei Formulierung der Überschrift ein Beispiel für BETONEN der Vorfälle aus dem Alltag mit sprachlichen Mitteln vor, die den beschriebenen Sachverhalt im Bewusstsein der Leser markierten. Das früher erwähnte Lexem *Terror* umfasst *gewalttätiges rücksichtsloses Vorgehen, das die Betroffenen in Angst und Schrecken versetzen soll* (Wahrig 1988:1273), also eine Situation, in der ein Mensch eine Gruppe mit einer Waffe bedroht, um ein Ziel zu erreichen. Im untersuchten Bericht besteht eine semantische Diskrepanz zwischen der Überschrift und den geschilderten Ereignissen. Straßenprügeleien zwischen jungen Leuten, die sich nicht vertragen, mit dem Begriff *Terror* zu benennen, trägt Anzeichen der publizistischen Provokation durch Verwendung von Termini, die die Vorstellungen der Leser von Marxisten mit extrem negativen Emotionen verbinden ließen. Im Text des Berichts finden sich bildhafte Beschreibungen der Gewaltakte, die auf Brutalität und Rücksichtslosigkeit der Kommunisten hinwiesen und als ABSCHRECKEND vor der kommunistischen Gewalt zu wirken hatten.

Mit der Erstarkung des Naziregimes in Danzig informierten die „DNN“ von behördlichen Maßnahmen gegen marxistische Organisationen in Danzig und Deutschland, deren Aktivität sich schwerpunktmäßig gegen Nationalsozialisten richtete. Diese Gruppe der Publikationen illustriert ein Artikel aus dem Jahr 1934:

Kommunistische Hetzzentrale aufgedeckt.

Eines der größten bolschewistischen Geheimbüros Europas. - Außerordentlich umfangreiches Material in allen Sprachen des Kontinents. Zwei jüdische Studenten aus Polen als Agitatoren verhaftet.

Im Sitzungssaal des Polizeipräsidentiums fand heute eine Pressekonferenz statt, zu der die Vertreter sämtlicher Danziger Zeitungen [...] geladen waren. [...] Es ist der Danziger politischen Polizei gelungen, eine der größten Zentralen Europas in einem Hause in der Benzlerstraße in Zoppot auszuheben und dabei ein riesiges Material zu beschlagnahmen. Die Leiter dieses Geheimbüros waren Ausländer, die sich zurzeit in Untersuchungshaft befinden. Es handelt sich um zwei Studenten der Chemisten am 27. Februar 1911 in Warschau geborenen polnischen Staatsangehörigen Lajb Ber Faigenbaum und den polnischen Staatsangehörigen Jefim Laskow, geboren am 25. Januar 1911. zu Wilna.

Ein großes Zimmer voll Material

Den Pressevertretern war dann Gelegenheit gegeben, sich durch Augenschein von dem Umfang dieser Hetzzentrale zu überzeugen. In riesigen Stapeln, die fast zur Decke hoch, lagen da Bücher in allen möglichen Sprachen, auch in Hebräisch und in Esperanto, Manuskripte, Schreibmaschinendurchschläge, Hetzbilder und Plakate aufgeschichtet. Besonders ins Auge fällt ein Plakat, das gegen das Christentum gerichtet ist und die christliche Religion in gemeinsamer Weise verächtlich macht. [...]

Abb. 9 DNN. 19.01.1934, S. 10.

Beim präsentierten Bericht begegnen wir in der Überschrift einer Wortgruppe mit dem Kompositum *Hetzzentrale*, mit dem ein Geheimbüro der kommunistischen Aktivisten in Zoppot bezeichnet wurde. Zusammensetzungen mit dem Bestimmungswort *Hetz-* gehörten in der Sprache der NS-Propaganda zu den Schlüsselwörtern, mit denen die Aktivität der politischen Opponenten und damit verbundene Requisiten bezeichnet wurden. Das Ausgangsverb *hetzen* befindet sich in einer semantischen Sachgruppe mit dem Lexem *Verleumdung*, wird ersetzt durch synonymische Bezeichnungen, wie *andichten*, *anschwätzen*, *beschimpfen*, *bezüchtigen*, *brandmarken*, *difffamieren*, *diskreditieren*, *entehren*, *erniedrigen*, *geißeln*, *herabsetzen*, *lästern*, *schänden*, *schmähen*, *verhöhnen*, *verleumden*, *verunglimpfen* (Dornseiff 1970:412) u.ä. und bezeichnet Handlungen, die eine Veränderung in der emotionalen Bewertung des Objekts von genannten Handlungen veranlassen.

In der Zusammensetzung *Hetzzentrale* beschreibt das Bestimmungswort *Hetz-* die Funktion des Grundwortes *Zentrale*, das Lexem *Hetzzentrale* lässt sich mit einer analytischen Wortgruppe umschreiben *Zentrale, die hetzt*, so wie *Hetzmaterial* mit *Material, das hetzt*. Das in der Überschrift verwendete Attribut wies auf die politische Gesinnung der Betreiber der *Hetzzentrale* hin. Bei der Attribuierung liegt eine Sprachhandlung der BESCHREIBUNG der Kommunisten mit destruktiven verleumderischen Handlungen vor. Auf der anderen Seite beobachten wir das HINWEISEN auf die polnische Staatsangehörigkeit der marxistisch gesinnten Juden, was im Untertitel ersichtlich ist: *Zwei jüdische Studenten aus Polen als Agitatoren verhaftet*. Der Untertitel enthielt eine Reihe von Wortgruppen, die dem Leser das Wesen des berichteten Sachverhalts näherbrachten. Vom linguistischen Standpunkt aus lassen sich bei den Wortgruppen Anzeichen des Superlativstils feststellen, ersichtlich an den unterstrichenen Stellen: *Eines der größten* [...], *Geheimbüros, Außerordentlich umfangreiches* Material [...], *In riesigen Stapeln, die fast zur Decke hoch* [...], mit denen das HERVORHEBEN des Ausmaßes der verpönten Tätigkeit möglich war. Der Korrespondent machte den Leser durch die Information über ein Plakat, das gegen das Christentum gerichtet ist und die christliche Religion in gemeinsamer Weise verächtlich macht, auf antireligiöse Aspekte der kommunistischen Tätigkeit aufmerksam. Mit dieser Feststellung konnte ein Klischee der kommunistisch gesinnten Organisationen, Gruppen, aufgebaut werden, die in ihrer Ideologie die Religion als menschliche Weltanschauung



Abb. 10 DNN, 11.06.1936, S. 2.

aus Polen als Agitatoren verhaftet. Der Untertitel enthielt eine Reihe von Wortgruppen, die dem Leser das Wesen des berichteten Sachverhalts näherbrachten. Vom linguistischen Standpunkt aus lassen sich bei den Wortgruppen Anzeichen des Superlativstils feststellen, ersichtlich an den unterstrichenen Stellen: *Eines der größten* [...], *Geheimbüros, Außerordentlich umfangreiches* Material [...], *In riesigen Stapeln, die fast zur Decke hoch* [...], mit denen das HERVORHEBEN des Ausmaßes der verpönten Tätigkeit möglich war. Der Korrespondent machte den Leser durch die Information über ein Plakat, das gegen das Christentum gerichtet ist und die christliche Religion in gemeinsamer Weise verächtlich macht, auf antireligiöse Aspekte der kommunistischen Tätigkeit aufmerksam. Mit dieser Feststellung konnte ein Klischee der kommunistisch gesinnten Organisationen, Gruppen, aufgebaut werden, die in ihrer Ideologie die Religion als menschliche Weltanschauung

ablehnten und programmatisch bekämpften. Diese Problematik wurde in den 30er Jahren besonders intensiv thematisiert und erörtert. Das Klischee des antireligiösen Kommunisten wird ausdrücklich am Beispiel einer Illustration präsentiert, die 1936 veröffentlicht wurde.

Die im Untertitel verwendete Wortgruppe *Schamlose Verspottung religiöser Gefühle durch kommunistische Streikende* erläuterte den Sinn der Verspottung der kirchlichen Insignien, die bei Ausführung der heiligen Messe für Katholiken von erstrangiger Bedeutung sind. Die Ersetzung der heiligen Symbole durch die Abzeichen der kommunistischen Ideologie in Form des im Sowjetstaat genutzten Abbildes von Hammer und Sichel als symbolsprachliche Attribute von Industrie und Landwirtschaft, musste in der christlichen Gemeinschaft der Danziger Öffentlichkeit, die überwiegend evangelisch gesinnt war, zur Auslösung antikommunistischer Stimmungen führen.

In der Publizistik der „DNN“ wurde das Motiv der behördlichen Einschränkung der kommunistischen Tätigkeit im Ausland fortgesetzt, wobei die meisten Nachrichten aus Polen, der Tschechoslowakei und den baltischen Ländern kamen. Als Beispiel präsentieren wir einen Artikel aus dem Jahre 1935:

Aus Polen
50 führende Kommunisten Polens
verhaftet.

OE. Zu den neuen Kommunistenverhaftungen in Polen wird gemeldet: Der Polizei ist es gelungen, das Sekretariat des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei in Polen auszuheben. Ueberaus aufschlussreiches und belastendes Material wurde hierbei beschlagnahmt. Von den führenden Kommunisten konnten 50 verhaftet werden. Bei den Hausdurchsuchungen wurde ebenfalls stark belastendes Material vorgefunden, darunter eine größere Zahl von Flugchriften, die für den 1. Mai vorbereitet waren.

Abb. 11. DNN, 13/14.04.1935, S. 2.

Aus der Überschrift konnte der Leser erfahren, wie die polnischen Behörden mit politischen Gegnern umgegangen waren. Der Korrespondent berichtete von einer polizeilichen Aktion gegen polnische Kommunisten, die die Danziger Öffentlichkeit von der Notwendigkeit der antikommunistischen Politik der polnischen Behörden überzeugen sollte. Die im Bericht verwendeten Attribuierungen deuten auf den Einsatz des Superlativstils (*Ueberaus aufschlussreiches und belastendes Material*) als Mittel der BETONUNG der Skala jener Gefährdung durch kommunistische Agitation hin. Der präsentierte Bericht verdeutlicht, wie Berichte aus den Nachbarländern die Danziger und deutsche öffentliche Meinung in der Richtigkeit der Nazimaßnahmen gegen deutsche Kommunisten bestärkten. Mit derartigen Berichten konnte der Eindruck der Legitimität des Naziregimes hergestellt werden.

Zum Abschluss der kommunistischen Problematik in der Publizistik der „Danziger Neuesten Nachrichten“ der 1930er Jahre führen wir einen Bericht aus dem Jahre 1935 mit dem Bekenntnis einer amerikanischen Kommunistin zum Wesen der marxistischen Ideologie an:

Aus Polen

50 führende Kommunisten Polens verhaftet.

Die „National-Zeitung“ in Essen bringt folgende Mitteilung:

Die bekannte amerikanische Kommunistin Emma Goldmann (Jüdin) teilt im „Amerikanischen Courier“ mit, daß sie den Sowjetstaat bereist habe und nun restlos vom kommunistischen Wahn geheilt worden sei. Sie erklärt, daß ein eigentlicher Kommunismus gar nicht

bestehe, dagegen aber ein Fanatismus durchgefallener Bösewichte. Für kein Geld der Welt wäre sie nochmals bereit, nach diesem Sowjetien zu fahren oder gar dort zu leben, wo man sich über den Kommunismus unterhalten könne, aber nicht in jenem Rußland, wo Millionen Menschen vergeblich aus Begeisterung zu „kommunistischer Genossenliebe“ Hungers sterben müssen.

Abb. 12 DNN, 1.12.1935, S. 3.

Die Überschrift wurde in Form eines Zitats der erwähnten Kommunistin verfasst, in dem die sowjetischen Marxisten als Bösewichte bezeichnet wurden. Das Lexem *Bösewicht* gehört zu einem semantischen Wortfeld mit Synonymen, wie *Erpresser, Filou, Ganove, Gauner, Halunke, Kanaille, Krimineller, Rechtsbrecher, Schelm, Schieber, Schuft, Schurke, Schwerverbrecher, Schwindler*, u.ä. (Dornseiff 1970:490). Die genannten Lexeme charakterisieren Personen, die allgemein anerkannte Gesellschaftsnormen nicht akzeptieren und gesetzwidrige Handlungen vornehmen. Das BENENNEN der Vertreter der kommunistischen Ideologie mit dem Lexem *Bösewichte* wirkte extrem verunglimpfend und ließ die sowjetischen Bolschewisten explizit negativ bewerten. Aus dem Bekenntnis der amerikanischen Kommunistin ergaben sich einige Feststellungen, mit denen die sowjetische Realität mit wertenden Wortgruppen charakterisiert wurde, wie *kommunistischer Wahn* und die marxistische Ideologie mit *Fanatismus durchgefallener Bösewichte*. Der *Fanatismus* definiert als *blind-übertriebener und unduldsamer Eifer* [für eine Überzeugung] (Wahrig 1988:455) und gleichgesetzt mit Begriffen, wie *Bigotterie, Dogmatismus, Fanatismus, Intoleranz, Loyalität, Radikalismus, Unduldsamkeit, Verblendung*, also mit irrationalen Handlungen von Menschen, die Ideen der Pluralität im politischen Wirken verachten, wurde auf die Handlungsweise der sowjetischen Kommunisten übertragen. Die Wiedergabe der Ansichten einer Kommunistin, die sich aufgrund der Erfahrungen aus Sowjetrußland ausdrücklich kritisch über die sowjetische Ideologie und ihre Verfechter äußerte, bildet eine Form von *BLAMIEREN* des Sowjetstaates und der bolschewistischen Gesellschaftsordnung. Die in Anführungszeichen stehende Wortgruppe *„kommunistische Genossenliebe“* wurde als eine Form des *IRONISIERENS* über die Behandlung der Russen durch das kommunistische Regime für die Charakterisierung der Beziehung der bolschewistischen Machthaber zu einfachen Bürgern verwendet.

Fazit

Die Charakteristik der Sprachhandlungen im untersuchten Korpus der „Danziger Neuesten Nachrichten“ aus zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts veranschaulichen wir in einer tabellarischen Zusammenfassung von Sprechakten, die sich in den einzelnen Gruppen von Berichten identifizieren ließen.

thematischer Bereich	verwendete Sprechhandlungen	
	20er Jahre	30er Jahre
Kommunisten und kriminelle Tätigkeit	DIFFAMIEREN der Kommunisten durch Verbindung mit kriminellen Neigungen; VERSPOTTEN der kommunist. Hilfsbereitschaft; WARNEN vor Kommunisten als Kriminellen.	BRANDMARKEN der Übergriffe auf Naizanhänger
Parlamentsaktivitäten der Kommunisten	BELASTEN mit Abbruch der Parlamentssitzungen; BRANDMARKEN der gewaltsamen Kommunisten im Reichstag; IRONISIEREN über konstruktive Absichten der Kommunisten;	BLAMIEREN der kommunistischen Ideologie und des Sowjetstaates; IRONISIEREN über die Behandlung der Russen;
Straßenbild der Kommunisten	HINWEISEN AUF terroristische Tätigkeit der Kommunisten; BRANDMARKEN der Kommunisten als Gewalttäter; BENENNEN der Kommunisten mit pejorativen Bezeichnungen; BLAMIEREN durch Betonung der Sinnlosigkeit der kommunist. Aktivität; DEMASKIEREN der Kommunisten als Feinde des Volkes.	HINWEISEN auf terroristische Tätigkeit der Kommunisten; BETONEN der Skala von Straßenvorfällen; BENENNEN der Kommunisten als Feinde der Kirche; AUSLÖSEN der anti-kommunistischen Stimmung
Behandlung der Kommunisten im Ausland	BETONEN der behördlichen Isolierung von Kommunisten; BENENNEN der kommunist. Aktivitäten mit pejorativen Begriffen; BESCHREIBEN der Gewaltakte von Kommunisten.	BETONEN der behördlichen Isolierung von Kommunisten; BESCHREIBEN der Gewaltakte von Kommunisten

Aus der vorgeführten Zusammenstellung ergeben sich weitgehende Parallelen in der Charakteristik der linksgerichteten Parteien in Danzig und im Deutschen Reich in den 1920er und 30er Jahren. In der Gruppe der Berichte über die Kriminaltaten

beobachten wir vergleichbare Sprachhandlungen, mit denen Danziger und deutsche Kommunisten charakterisiert wurden, d.h. HINWEISEN auf die kommunistische Anhängererschaft oder Mitgliedschaft der Täter, BENENNEN der Initiatoren von Gewalttaten als kommunistische Friedensstörer sowie WARNEN der öffentlichen Meinung vor der kommunistischen Gefährdung. In den 30er Jahren vermehrten sich Nachrichten über körperliche Übergriffe auf Danziger Nazi-Angehörige, die von Berichterstattern explizit GEBRANDMARKT wurden.

Die Gruppe der Berichte zur Aktivität der Kommunisten im Danziger und im deutschen Parlament zeichnet sich durch Sprechakte aus, wie BELASTEN der kommunistischen Parlamentarier mit unablässigen Versuchen der Unterbrechung von Sitzungen, bei denen die Marxisten mit Gewalt beseitigt werden mussten. Die Korrespondenten formulierten ihre Berichte mittels Gegenüberstellung der gewalttätigen Kommunisten mit der Entschlossenheit zur Bewahrung der Ruhe vonseiten der Parlamentsführung. Der Bereitschaft der konstruktiven Handlung der Marxisten wurde in der Regel IRONISIERT. Die Parlamentarierarbeit der Kommunisten wurde in den 30er Jahren mit den aus dem dritten Jahrzehnt vergleichbaren Sprechhandlungen behandelt, hinzu kamen wiederholte Akte der BLAMIERUNG der kommunistischen Ideologie der sowjetischen Machthaber und ihrer sozialen Politik gegenüber den sowjetischen Bürgern.

Die Betätigung der Kommunisten außerhalb des Parlaments fand ihr Abbild in zahlreichen Berichten über Tötlichkeiten gegen politische Gegner, d.h. die Nationalisten. Bei untersuchten Berichten ließen sich Sprechakte feststellen, wie BEZEICHNEN der kommunistischen Aktivitäten als Terrorismus, BENENNEN der Aktivisten mit pejorativ wirkenden Bezeichnungen sowie ENTLARVEN bzw. DEMASKIEREN der Kommunisten als Nationalfeinde und Friedensstörer. In den 30er Jahren erfolgte ein wiederholtes HINWEISEN auf die antireligiöse Einstellung der Marxisten, die in der Danziger und deutschen Öffentlichkeit zum Auslösen antikommunistischer Stimmungen führte.

Zur Charakteristik der Kommunisten wurden mehrere Artikel veröffentlicht, die die Behandlung der kommunistischen Organisationen im Ausland thematisierten. In beiden untersuchten Jahrzehnten BETONTEN die Korrespondenten die Isolierung der Marxisten durch ausländische Behörden und BENANNTEN die kommunistischen Betätigungen mit pejorativen Begriffen, die negative Emotionen auslösten. In beiden Zeiträumen wurden die Kommunisten der Gewaltakte BESCHULDIGT.

Die Analyse wies durch herausgefundene Sprachhandlungen die ablehnende Einstellung der „Danziger Neuesten Nachrichten“, der führenden, nationalistisch geprägten Zeitung Danzigs, zu ideologischen Gegnern nach, die von den Korrespondenten mit aller Kraft beschimpft, gebrandmarkt und deren Handlungen ironisiert wurden. Nach Erfahrungen der bolschewistischen Revolution in Russland und dem Umsichgreifen der kommunistischen Ideologie im Deutschen Reich und in Danzig hat sich in der konservativen Gesellschaft eine allgemein präsente Angst vor der Revolution auf deutschem Boden verbreitet, die die Kommunistische Partei bekämpfen und die bürgerliche Gesellschaftsordnung bewahren ließ.

Bibliographie:

- ANDRZEJEWSKI, MAREK (red.) (1999): Prasa gdańska na przestrzeni wieków, Gdańsk.
- DORNSEIFF, FRANZ (1970): Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen, Berlin New York.
- DUDEN (1973), Bd.1. Die Rechtschreibung, Drosdowski Günter et al. (Hrsg.) Mannheim.
- DUDEN (1986), Bd. 8. Die sinn- und sachverwandte Wörter, Drosdowski Günter et al. (Hrsg.) Mannheim.
- PODLASZEWSKI, MARCELI (1966): Ustrój polityczny Wolnego Miasta Gdańska w latach 1920-1933. Gdynia.
- POLENZ, PETER VON (1988): Deutsche Satzsemantik, Berlin New York.
- POTOCKI, STANISŁAW (1975): Studia z dziejów Gdańska 1918-1939. Gdańsk.
- WAHRIG, GERARD (1986): Deutsches Wörterbuch, München.
- WAGNER, KLAUS (2001): Pragmatik der deutschen Sprache, Frankfurt a.M. Berlin.
- WUNDERLICH, DIETER (1976): Studien zur Sprechakttheorie. Suhrkamp, Frankfurt a.M.

